

Zwischenzeit

30.7.1992

Lange hatte es nichts gegeben. Nur Trugbilder, Gedanken ohne Wirklichkeit. Dann war zum ersten Mal wieder ein Lichtschein am Horizont erschienen. Weit entfernt, aber hell. Daher hatte man sich sofort an die Arbeit gemacht. Hatte gerechnet, kalkuliert, abgewogen. Aber die Entscheidung war schon vorher längst gefällt worden. Man würde versuchen, das Licht zu erreichen. Langsam floß Energie durch die vorbestimmten Bahnen, alles kam in Bewegung. Man wußte, daß man das Licht brauchte, dringendst benötigte. Die Finsternis war schon viel zu weit vorgedrungen. Sie ließ das Böse wachsen, bot ihm Nahrung und Schutz. Das Böse hatte schon zu viel Macht und Einfluß über das System. Das Licht war die letzte Hoffnung. Würde man es nicht erreichen, übernehme das Böse das System. Und das wäre das Ende. Nur das Licht konnte das verhindern, nur das Licht konnte die alten Wunden heilen. Und nur das Licht konnte das Böse besiegen.

Viel Zeit war vergangen. Man war ein schönes Stück vorangekommen, wohl manchmal von Irrlichtern verleitet, letztendlich aber doch immer am richtigen Weg. Der große Augenblick war nahe. Es ging um das Überleben des gesamten Systems. Als man hoffte, nahe genug zu sein, tat man das, was bis dahin immer unmöglich gewesen war. Man stellte die alles entscheidende Frage. Die Antwort, auf die man nun wartete, konnte Leben bringen, Glück, konnte die Erlösung sein. Oder sie konnte das Ende bedeuten. Man wartete lange. Doch man hatte bis jetzt noch keine Antwort erhalten.